

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Sendetitel:	Schutz finden
Übertragungsort:	Kirche St. Stephan Würzburg
Mitwirkende:	Landesbischof Christian Kopp, Pfarrerin Anna Bamberger, Präses Anna-Nicole Heinrich, Dr. Gabriele Hoerschelmann, Saghar Kia, Superintendent Dr. Andreas Lange, Birgit Engert-von Bienenstamm
Musikalische Gestaltung:	Capella St.Stephan, Leitung: Kirchenmusikdirektor Christian Heidecker, Flügel und Orgel: Kirchenmusikdirektor Christian Heidecker Posaune: Michael Munzert Klarinette: Karin Amrhein
Konzeption:	Andreas Jensen, Stephan Fritz
Redaktion:	Michael Sahr
Produktionsleitung:	Sylke Hart
Regie:	Matthias Schwab
1. Kamera:	Annika Meyer
Technische Leitung	Marc Wesemann
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Evang.-Luth. Pfarramt Pfarrer Jürgen Dolling Zwinger 3 c 97070 Würzburg Tel. 0931-73377 pfarrer-dolling@wuerzburg-ststephan.de

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Außeneinstellung

Lied „Die Zeit, zu beginnen, ist jetzt“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Christa Peikert-Flaspöhler (1927-2016)

Melodie: Reinhard Horn (*1955)

Begrüßung und Einführung

Landesbischof Christian Kopp: Jesus Christus spricht: Ihr seid das Licht der Welt.

Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind.

Pfarrerin Anna Bamberger: Herzlich Willkommen zum Gottesdienst in St- Stephan in Würzburg. Schön, dass sie dabei sind! Licht in unserer Welt! Das suchen wir gerade jetzt in den immer dunkler werdenden Herbstmonaten. Wo Licht ist, muss man keine Angst haben. Im Dunkeln ist es gefährlich. Gerade die politischen Nachrichten der letzten Woche haben mich verunsichert. Ich habe so viele Fragen dazu und ich mache mir große Sorgen, wie es weitergeht mit dieser Welt. Wie gut, dass in diesen Tagen viele Kinder mit ihren Laternen durch die Straßen laufen. Sie erinnern uns an St Martins geteilten Mantel: wärmender Schutz für den, der nichts hatte.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Präses Anna-Nicole Heinrich: Schutz für die, die nichts haben. Mit einer Delegation des Präsidiums der EKD Synode waren wir in diesem Jahr auf der griechischen Insel Kos. Wir haben Menschen getroffen, die Schutz suchen. Menschen, die über das Mittelmeer geflohen sind. Wir haben zerstörte Reste von Schlauchbooten gesehen und uns gefragt, ob die Menschen die darin saßen, es übers Meer geschafft haben. Ob sie einen sicheren Ort gefunden haben.

Mit diesem Gottesdienst eröffnen wir die EKD-Synode. Unser Schwerpunktthema ist „Migration, Flucht und Menschenrechte“. Wir werden diskutieren und beraten, was es eigentlich braucht, damit es sichere Orte gibt. Wie kann es Licht werden?

Pfarrerin Anna Bamberger: Um zu diskutieren, braucht es mehr als nur eine Meinung. In diesem Gottesdienst werden darum verschiedene Menschen sprechen. Sie bringen ihre Sicht, ihre Geschichte, ihre Sorgen ein.

Alle gemeinsam beten wir mit biblischen Worten. Großen Worten von beschirmenden Flügeln und engelsgleichem Schutz. Wir lassen uns erinnern ans helle Leuchten und dass es Licht sein soll in dieser Welt.

Landesbischof Christian Kopp:

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Lied „Die Zeit, zu beginnen, ist jetzt“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Christa Peikert-Flaspöhler (1927-2016)
Melodie: Reinhard Horn (*1955)

Psalmgebet

Pfarrerin Anna Bamberger: Schutz, Zuflucht, Sicherheit ist kostbar und unverzichtbar zum Leben. Seit Jahrtausenden beten Menschen mit den immergleichen Worten um sichere Orte und sprechen sich Gottes Schutz zu. Auch wir beten heute mit den Worten des Psalms 91:

Chor:

Denn der EWIGE ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Gemeinde:

Denn der EWIGE ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Pfarrerin Anna Bamberger: Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem EWIGEN:

Saghar Kia: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.

Gottes Schwingen bedecken dich. Unter Gottes Flügeln wirst du Zuflucht haben.

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Gottes Treue ist Schirm und Schild, dass du nicht erschrecken musst vor dem Grauen der Nacht, vor dem Pfeil, der des Tages fliegt.

Pfarrerin Anna Bamberger: vor der Pest, die im Finstern schleicht, vor der Seuche, die am Mittag Verderben bringt.
Kein Unheil wird dich treffen. Leid wird sich deinem Zelt nicht nähern.

Saghar Kia: Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen und du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.

Chor:

Denn der EWIGE ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Gemeinde:

Denn der EWIGE ist deine Zuversicht, der Höchste ist deine Zuflucht.

Tagesgebet

Pfarrerin Anna Bamberger: Wir beten:

Ewiger Gott,

so viele Menschen sind auf der Flucht. Sie müssen ihre Heimat verlassen. Sie suchen Schutz - auch bei uns. Es gibt so viele Stimmen dazu.

Sie widersprechen sich.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Manche verstehe ich, manche erschrecken mich, andere begreife ich nicht und wieder andere rühren mich an. Sie lassen sich nicht zu einer einfachen Antwort fassen...

Hilf uns, Gott, dass wir nicht nur hören, was uns selbst gefällt.

Stärke uns, dass wir aushalten, wie schwierig die Suche nach angemessenen Lösungen ist.

Mach uns mutig: hier und jetzt ist die Zeit nach Gerechtigkeit und Frieden zu suchen.

Das bitten wir dich durch Jesus Christus, der mit dir und der Heiligen Geistkraft lebt und Leben schenkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Liedstrophe „In Ängsten die einen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Günter Hildebrandt (1975)

M: Peter Janssens

© Peter Janssens Musikverlag, Telgte-Westfalen

Stimmen 1

Dr. Gabriele Hoerschelmann: Das Bild werde ich nie vergessen. Am Strand von Kos, einer kleinen griechischen Insel in Sichtweite des türkischen Festlands liegen überall Reste von Schlauchbooten, Rettungswesten, Kindersachen.

Und daneben die Hotels und die Liegestühle der Urlauber. Mit einer kleinen Delegation des Präsidiums der EKD Synode waren wir im Sommer an der EU-Außengrenze, um uns ein Bild von der Lage der Flüchtlinge zu machen.

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Saghar Kia: Ich stamme aus dem Iran und bin vor etwa siebeneinhalb Jahren nach Deutschland gekommen. Irgendwann war bei mir der Punkt gekommen, da ging es nicht mehr. Ich konnte mir ein Leben ohne meine Tochter nicht vorstellen. Als Frau hatte ich kein Recht, über mich selbst zu bestimmen. Als Mutter hatte ich nicht einmal ein Recht auf meine eigene Tochter.

Dr. Gabriele Hoerschelmann: In der Mitte der Insel befindet sich das Lager - dort, wo die Touristen nicht hinkommen. Container, mehrere Zäune hintereinander, mit Stacheldraht in der Gluthitze. Closed controlled access center heißt es. Geschlossenes kontrolliertes Aufnahme-Zentrum, ein Monument der Abschreckung. Und teilweise ist es auch schon ein Gefängnis für jene, deren Anträge abgelehnt worden waren. Für viele ist es ein Ort des langen Wartens.

Superintendent Dr. Andreas Lange: Die Meinungsforscherin Janina Mütze sagt in einer TV-Sendung“: „Wir haben inzwischen rund 80 Prozent von Menschen in Deutschland, die sich vor Migration sorgen.“ Und die Tagesschau berichtet:
Die Kommunen in Deutschland haben wegen des starken Zuzugs von Geflüchteten nach eigenen Angaben die Belastungsgrenze erreicht. Es könnten hierzulande nicht unbegrenzt Menschen aufgenommen werden, sagte der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebundes, André Berghegger, auf der Jahrespressekonferenz in Berlin.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Saghar Kia: Als ich vier Jahre alt war, ist mein Vater gestorben. Und meine Mutter, eine junge Frau - 22 Jahre alt - mit vier kleinen Kindern, hatte keine Rechte und Macht über ihre eigenen Kinder. Alle Rechte gingen auf die männlichen Verwandten väterlicherseits über. Wir wurden getrennt, ich kam zu einem Onkel. Mit 16 musste ich heiraten. Als meine Tochter in die Schule kam, wollte ich mich scheiden lassen und mein Leben selbst bestimmen. Doch in einem Land mit männerfreundlichen Gesetzen war mir dieser Weg nicht möglich.

Dr. Gabriele Hoerschelmann: Vor den Lagerzäunen trafen wir eine Gruppe von Flüchtlingen. Sie hatten bereits ihren Asylantrag erfolgreich gestellt und warteten jetzt außerhalb des Lagers auf ihre Reisedokumente. Das kann bis zu einem Jahr dauern. Rafah, eine Frau aus Syrien, hatte in einem der Hotels eine Stelle als Putzfrau gefunden. Ihre beiden Kinder hatten die Dokumente schon, nur sie noch nicht. Jeden Tag ging sie zum Lager und fragte nach. Die Männer hatten ihre Dokumente ebenfalls schon und warteten nur noch auf Rafah um gemeinsam weiterzureisen. In der Zwischenzeit suchten sie Unterschlupf im Wald. - Sie hatten nichts, nur eine Decke.

Lied „In Ängsten die einen“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Günter Hildebrandt (1975)

M: Peter Janssens

© Peter Janssens Musikverlag, Telgte-Westfalen

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Stimmen

Saghar Kia: Als Frau im Iran habe ich viele Rechte nicht, zum Beispiel durfte ich das Land nicht verlassen. Deshalb musste ich alles mit Schleppern organisieren, die für mich und meine Tochter gefälschte Dokumente besorgten. In Frankfurt wurden wir am Flughafen sofort festgenommen. Ich wusste nicht, was mit uns passieren würde. Allein die Polizisten lösten in mir Angst und Unsicherheit aus, denn im Iran gehen Polizisten nicht gut mit Menschen um, vor allem nicht mit Frauen.

Schließlich kam ich in das Ankerzentrum Bamberg. Die Anhörungen entschieden über unsere Zukunft. Ich war total verwirrt und konnte nicht schlafen. Nachts kamen die Polizisten, um die Abschiebungen durchzuführen. Ich hatte die ganze Zeit Angst, abgeschoben zu werden und meine Tochter für immer zu verlieren.

Superintendent Dr. Andreas Lange: Ein Bundespolizist, der Abschiebungen durchführen muss, berichtet anonym gegenüber der Wochenzeitschrift „Die Zeit“: Natürlich haben wir Empathie und auch Mitleid. Ich bin Familienvater, Abschiebungen mit Kindern gehen mir nah. Aber unsere Freundlichkeit hat ihre Grenzen.

Wir werden beleidigt, wir werden angespuckt, man versucht uns zu schlagen... Das sind Straftaten: Beleidigung, Körperverletzung.

Ein anderer sagt in dem gleichen Artikel: Sehr oft schieben wir einfach die Falschen ab. Wenn ich auf jemanden warten muss, der vom Spätdienst kommt, denke ich, das sind doch genau die Arbeiter, die wir hier brauchen. Der arbeitet irgendwo knapp über Mindestlohn.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Dr. Gabriele Hoerschelmann: Es ist wirklich schwierig. Überall wird mit dem Thema Migration Politik gemacht. Auch mit den Ängsten, die damit verbunden sind. Auf beiden Seiten. Die Menschen fliehen vor den teils jahrzehntelangen Konflikten im Nahen Osten oder in Afghanistan. Und Menschen hier haben Angst, dass diese Gewalt zu uns kommt. Aber die Menschen fliehen vor dieser Gewalt. Und gleichzeitig nutzen andere die Not aus und radikalisieren besonders die jungen Männer. Es ist eine ganz unglaubliche Mischung von Ängsten auf beiden Seiten.

Superintendent Dr. Andreas Lange: Häufig wird von sogenannten Pull-Faktoren gesprochen, also von Leistungen, die aus der Sicht einiger den deutschen Sozialstaat attraktiv machen für Menschen aus anderen Ländern. Dann glauben manche, Asylbewerber würden sich hier Vorteile erschleichen wollen und Deutschen etwas wegnehmen.

Dr. Gabriele Hoerschelmann: Die Menschen, die wir bei unserer Reise an die EU-Außengrenze getroffen haben, sind so von Not getrieben, dass Abschreckung nicht funktionieren wird. Die sich jetzt in Afghanistan oder Syrien auf den Weg nach Europa machen, die wissen ganz genau, das ist eine Reise, die mehrere Jahre dauert. Und sie wissen auch um die Gefahren. In Athen sprachen wir mit der stellvertretenden deutschen Botschafterin. Sie sagte uns: Daran, wie wir mit diesen Menschen umgehen, steht und fällt alles, was uns in Europa wichtig ist.

Saghar Kia: Ich habe gekämpft, um ein neues Leben in Freiheit zu beginnen. Seit zwei Jahren habe ich einen deutschen Pass.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Ich bin zum Christentum konvertiert, frisch eingesegnet als Diakonin und arbeite im Klinikum Nürnberg. Ich bin eine Deutsch-Iranerin, aber ich erlebe oft, dass ich als Ausländerin anders bewertet werde.

Improvisation und Ruf „Kyrie guter Gott“

Gemeinde:

Kyrie, Kyrie eleison,

Herr, guter Gott, erbarme dich.

Lesung 2. Korintherbrief 4,5-9

Birgit Engert-von Bienenstamm: W Der Apostel Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth, was für ihn ganz grundlegend Schutz bedeutet.

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen. Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstände zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.“

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Gary Lanier „Then sings my soul“

© The Lanier Company

Predigt

Landesbischof Christian Kopp: Liebe Gemeinde!

Auf staubigen, dreckigen Straßen liegen Menschen, die ohne Schutz und ohne Obdach leben. Angst haben. Misstrauisch sind, weil sie Sicherheit nicht kennen. Ich erinnere mich an die Reise im Oktober zur Partnerkirche in Brasilien. Was tägliche Unsicherheit und Schutzlosigkeit bedeuten, habe ich in den Straßen von Rio de Janeiro und Sao Paolo kennengelernt. Nur wenige Meter entfernt wohnen die anderen, die sich und ihr Leben mit Stacheldraht sichern. So nah wie in Brasilien habe ich schutzlose Menschen und hoch abgesicherte Einwohner noch nie gesehen. Es beschäftigt mich. Und ich habe es von unseren Partnern dort gehört: Unsicherheit, Misstrauen. Die Angst überfallen zu werden. Das macht Menschen mürbe. Das Herz sehnt sich nach Vertrauen und Schutz.

Geschützt sein innen und außen. Ich glaube, diesen Wunsch haben alle Menschen. Ich bin ratlos, aber ich verzweifle nicht. Ich werde zu Boden geworfen, aber ich gehe nicht zugrunde. Es ist unsicher und zerbrechlich, aber ich vertraue auf Gottes Kraft.

Am Boden fühlen sich gerade viele Menschen, die weltweit auf der Flucht sind. Aber in Europa werden zurzeit harte Grenzen gezogen im Bereich der Migration und der Flucht. Auch in der Sprache. Es reicht.

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

„Close the borders.“

Wie in Brasilien denken viele, nur noch riesige Sicherheitszäune helfen. Ich frage mich: Wie kommt es, dass Menschen so hart geworden sind, ungeübt in Mitgefühl? Wo ist die Empathie geblieben? Es ist viel Angst unterwegs. Ich steige ab in meinem Lebensstil. Ich komme nicht mehr mit. Ich bleibe allein. Angst, Angst, Angst. Und Angstmacherei. Aus ihr entsteht Angst vor den Fremden, die nicht von hier sind.

Wir sind mittendrin in aufgeregten Debatten über Flucht und Asyl. Über Menschenrechte und ein Zuviel an Zuwanderung. Da werden sehr seltsame Vergleiche gezogen. Vorurteile gegenüber Fremden werden geradezu gezüchtet. Es ist viel Angst im Spiel. Mir helfen Fakten.

Deutschland ist seit Jahrhunderten ein Land der Zuwanderung.

Deutschland lebt von der Zuwanderung von Menschen. Sie packen in unzähligen Berufen mit an. Wir würden das alles aus eigener Kraft gar nicht mehr schaffen. Wir brauchen Zuwanderung auch für unsere Volkswirtschaft. Und das muss getrennt werden vom individuellen Recht auf Asyl. Ich mache mir immer bewusst, dass ich selbst in eine Situation kommen könnte, wo ich fliehen muss. Wenn ich Berichte aus Nordisrael oder dem Südlibanon höre, wo Menschen fliehen müssen - ich stelle mir vor, wie es mir dann ginge. Das hilft mir bei diesen Fragestellungen.

Die Angst vor dem Fremden ist im Gehirn in den Urängsten zu Hause. In diesem Teil unseres Gehirns ist die Vernunft nur ein Zaungast.

Das macht es so gefährlich.

Nur Vertrauen heilt Angst. Vertrauen wächst, wenn die Fremdheit weicht. Vertrauen kann ein Schutz-Raum sein für mich. Das habe ich bei unserer Partnerkirche in Brasilien gesehen.

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Ich habe Projekte gesehen, die den Unterschied machen. Eine Gemeinde, die seit 25 Jahren obdachlosen Menschen Essen gibt und geistliche Nahrung. Dreimal die Woche eine Mini-Andacht und dann ein kleiner Lunch. Die Menschen brauchen das. Sie haben damit Schritt für Schritt Vertrauen aufgebaut. Vor meiner Reise haben die einen gesagt: Oh, Brasilien, freu dich, wunderbares Land. Die anderen haben gesagt: Pass bloß auf, dass Du nicht überfallen wirst. Unsere Delegation wurde dort wunderschön empfangen - herzlich, freundlich, Umarmungen. Wie schön, dass Ihr da seid. Die Brasilianer können auch viel über sich selbst lachen. Und wir mit ihnen auch über uns.

Ich glaube, wir brauchen viele solche Begegnungen. Viel Kontakt untereinander. Zuhören. Da sein. Wahrnehmen. Erstmal verstehen, bevor wir reden und tun. Nur Kontakt bricht Vorurteile auf.

Es braucht Foren, auf denen Meinungen ausgetauscht werden. Auch kontroverse Meinungen. Kirche kann, Kirche muss ein Ort für diese Dialoge sein. Wir müssen zuhören. Es gibt viele Missverständnisse über die Evangelische Kirche. Auch wie wir als Kirche zum Thema Flucht und Migration stehen.

Wir sind total verschieden innerhalb der Kirche. Wir sehen verschieden aus. Wir denken unterschiedlich. Das macht das Ganze so interessant. Es gibt nicht die eine Lösung. Ich vertraue auf Gottes Liebe, auf seinen Schutz, auf seine Kraft, die Menschen zu Menschen macht. Mit Respekt. Mit Aufmerksamkeit. Ich setze da meine Hoffnung hinein. Ich erlebe das jeden Tag. Menschen, die sich im Namen Gottes einsetzen für andere. Die ein Herz haben, das sich erbarmt. Die sich Mitgefühl nicht ausreden lassen. Und ich finde jeden kleinen Schritt dabei wertvoll.

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Im Grunde brauchen wir alle das Gleiche. Ein Dach über dem Kopf. Etwas zu essen auf dem Tisch. Eine Hand auf der Schulter oder eine freundliche Umarmung: Wird schon wieder gut. Wollsocken und eine Heizung im Winter. Ruhige Nächte und Schlaf ohne Sirenen. Orte, wo wir sicher sein können. Innen und außen.

Schutz ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Geschützt leben.

Unsicherheit macht Menschen mürbe. Es braucht mehr Schutz-Beauftragte.

Es braucht mehr Vertrauens-Menschen.

Wir tragen diesen Vertrauens-Schatz in zerbrechlichen Gefäßen. Im Leben ist alles zerbrechlich. Es sind irdene Gefäße, aus Erde gemacht.

Unsre Gefühle. Unsere Lebensläufe. Unsere Erfahrungen und Beziehungen. Die sind zerbrechlich. Die sind verletzlich. Vulnerabel sagt man heute gerne. Menschen haben keine Rüstungen um sich.

Menschen sind schutzbedürftig. Menschen unterwegs und in der Fremde brauchen besonderen Schutz. Christinnen und Christen finden diesen Schutz in ihrem Glauben. Paulus schreibt: So soll deutlich werden, dass unsere übergroße Kraft von Gott kommt und nicht aus uns selbst. Welch größeren Schutz kann es geben als Gottes Kraft?

Diese Suche nach Schutz sehe ich auch hier in der Kreuzigungsgruppe, die der Künstler Helmut Ammann für St. Stephan in Würzburg gestaltet hat. Maria und Johannes stehen unter dem Kreuz, ängstlich und verzweifelt sehen sie ins Kirchenschiff. Als wollten sie sagen: Helft. Helft uns. Jesus ist weit oben am Kreuz. Ich finde, es sieht fast aus, als wollte Jesus von dort oben die beiden unten schützen. Gar nicht so sehr wie ein leidender Mensch. Ganz gerade die Arme. Als wollte er segnen oder sie gleich umarmen. Ihr Lieben, seid nicht so traurig.

10. November 2024 Schutz finden
Kirche St. Stephan Würzburg

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Ein Christus, der für die Menschen sorgt. Ein Christus für die Trauernden, die Leidenden, die Verlassenen.

Der gekreuzigte Christus schützt andere. Der das tiefste Dunkel erlebt, lässt unsere Herzen hell werden.

Von diesem Angesicht leuchtet Gottes Licht in uns hinein. In unsere Herzen. Da muss das Licht hinein und das Finstere vertreiben.

Wie ich es bei den Partnern in Brasilien erlebt habe. Kindern einen Raum geben, in dem sie sicher spielen können. Bäume pflanzen, damit sie zum ersten Mal Früchte sehen, weil sie ihr Leben in ansonsten in dunklen Favelas oder Hochhäusern verbringen. Ein tröstendes Wort, eine Umarmung. Ein Lächeln. Ein Zimmer auf Zeit. Es gibt so viele kleine Schritte, die Großes bewirken.

Und ich spreche die Worte aus wie einen Schutz: Ich werde nicht erdrückt. Ich bin ratlos, aber ich verzweifle nicht. In der Dunkelheit leuchtet das Licht. Gott gibt uns Kraft. Er gibt große Kraft. Sie wird reichen.

AMEN.

Lied „Bewahre uns, Gott“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Eugen Eckert (1985) 1987
M: Anders Ruuth (um 1968) 1984

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Fürbitten

Pfarrerinnen Anna Bamberger: Gott, der Ewige, ist treu. Darum vertrauen wir ihm unsere Gebete an. Wir bringen vor ihn, was wir brauchen und hoffen:

Präses Anna-Nicole Heinrich: Guter Gott,
das Thema Flucht beschäftigt uns und unser Land.
Wir bitten dich um deine Geistkraft. Schütze uns vor Angstmacherei.
Gib uns den Mut, um ehrliche und tragfähige Antworten zu ringen.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Susanne Brandt 2015
M: EG 365
© Text: bei der Verfasserin

Dr. Gabriele Hoerschelmann: Guter Gott, wir sitzen hier trocken und sicher, während Menschen im Mittelmeer ertrinken.
Wir bitten dich, dass wir uns daran nicht gewöhnen. Flüchtlinge sind nicht die anderen, sie sind wie wir, sie brauchen Schutz. Sie brauchen unser Erschrecken und unser Handeln.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Susanne Brandt 2015
M: EG 365
© Text: bei der Verfasserin

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Saghar Kia: Ich bete in meiner Muttersprache Persisch.

خدای مهربان،
بسیاری از انسانها تلاش میکنند، دیگران را حمایت کنند.
از تو درخواست میکنیم، آنها و کارهایشان را برکت دهی.
چشمان و گوشهای ما را باز کن.
قلبها و دستهای ما را باز کن،
تا هر چه بیشتر به مردم نیازمند کمک کنیم.
تا همه بتوانند در امنیت، حفاظت و آرامش زندگی کنند.

Deutsche Übersetzung:

Guter Gott,

viele Menschen arbeiten daran Schutz zu geben.

Wir bitten dich, segne Sie und segne ihre Arbeit. Öffne du unsere Augen, Ohren. Öffne du unsere Herzen und unsere Hände, dass immer mehr Menschen mithelfen. Dass alle sicher, behütet und geschützt leben dürfen.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T: Susanne Brandt 2015
M: EG 365
© Text: bei der Verfasserin

Superintendent Dr. Andreas Lange: Guter Gott,

für gute Antworten brauchen wir viele Stimmen.

Wir bitten dich für die Beratungen in der nun beginnenden Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland: Hilf uns zuzuhören. Lege du in unsere Herzen die Sehnsucht nach Frieden, dass wir nicht aufhören, Wege dahin zu suchen.

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Pfarrerin Anna Bamberger: Guter Gott,
alles das, was wir heute auf dem Herzen haben - wir gemeinsam und
jede und jeder für sich - das bringen wir vor dich. Wir legen es in die
Worte, die du uns zu beten gelehrt hast:

Vaterunser

Vater unser im Himmel

geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern
Schuldigern.*

*Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem
Bösen.*

*Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in
Ewigkeit. Amen.*

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Svein Møller (1958-1999) „Surely Goodness and Mercy“

Chor:

Surely goodness and mercy shall follow me all the days of my life. And I will dwell in the house of the Lord forever.

Dt. Übersetzung:

Gutes und Barmherzigkeit werden mir sicherlich folgen alle Tage meines Lebens und ich werde immer bleiben im Haus des Herrn.

© Cantando Musikkforlag A/S, Stavanger, Norway

Verabschiedung und Segen

Pfarrerin Anna Bamberger: Danke, dass Sie mit uns Gottesdienst gefeiert haben. Die Synode hier in Würzburg wird das Thema „Migration, Flucht und Menschenrechte“ in den kommenden Tagen weiter bewegen. Ihnen wünsche ich einen gesegneten Sonntag, eine gute neue Woche und: bleiben sie berührbar!

Wenn Sie möchten, können Sie nach dem Gottesdienst anrufen. Bis 18 Uhr sind wir für sie unter der eingeblendeten Nummer erreichbar: 0700 14 14 10 10

Am kommenden Sonntag sehen Sie hier einen katholischen Gottesdienst aus St. Philippus und Jakobus in Heidesheim.

Und nun stellen wir uns unter den Segen Gottes:

Ihr ZDF Gottesdienst zum Nachlesen

Landesbischof Christian Kopp: Gott segne dich und behüte dich;
er lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Gerard Bunk „Alleluja“ op. 54/8

© Edition Breitkopf

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

Schriftlich erhalten Sie den kompletten Gottesdienst zum
Herunterladen in der Regel nach dem Gottesdienst auf:

www.zdf.fernsehgottesdienst.de und www.rundfunk.evangelisch.de

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!